

# 70 JAHRE brlv

Bayerischer  
Realschullehrerverband e.V.

## Jubiläumsfeier im Bamberger Haus

TEXT Alexander Georg, Dr. David Wawrzinek,  
Ralf Neugschwender | FOTOS Chris Eberhardt



Am 7. Oktober, einem herrlichen Herbstabend, lud der Bayerische Realschullehrerverband zum 70. Jubiläum. Zahlreiche illustre Gäste aus Politik, dem Kultusministerium, der Wirtschaft, den Verbänden und die Ministerialbeauftragten für die bayerischen Realschulen feierten gemeinsam mit dem Geschäftsführenden Vorstand, Vertretern des Landesvorstands, ehemaligen Funktionären sowie der brlv-Jugend im prachtvollen Luitpoldsaal des Bamberger Hauses in München. Denn am 7. Juni 1952 gründete sich der brlv als Landesverband der Lehrer an Mittelschulen und konnte nun auf sieben Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit zurückblicken. Der Landesvorsitzende Jürgen Böhm erinnerte zu Beginn an den Ehrenvorsitzenden Walter Trapp, der gerne vom »glorreichen Bayerischen Realschullehrerverband« gesprochen hatte. »Wir feiern einen Verband, der sich um die Schulart Realschule in den letzten Jahrzehnten verdient gemacht hat«, so Böhm

weiter. Diese Verdienste würdigte der Festredner, Ministerpräsident Markus Söder, auf überraschende Weise. Mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande, der höchsten Auszeichnung der Bundesrepublik Deutschland, zeichnete er am Ende seiner Rede den brlv-Landesvorsitzenden Jürgen Böhm für dessen Verdienste um die Realschulbildung aus.

### Sieben Dekaden brlv – ein Rückblick

Vor der Rede des Ministerpräsidenten gab Jürgen Böhm einen kurzen Abriss der 70-jährigen Geschichte des Verbandes. Man blicke auf sieben Dekaden des erfolgreichen und aktiven Wirkens zurück. Drei Jahre nach der Gründung der ersten Realschule in Bayern in Landau an der Isar folgte 1952 die Gründung des Verbandes, der sich für die Lehrer an Mittel- und Realschulen einsetzen sollte. »Die Idee der Realschulbildung gab sich damals eine starke Stimme. Der Gründungsvorsitzende Hermann Beck und der zweite Lan-

desvorsitzende Viktor Karell haben die Realschule nach dem Zweiten Weltkrieg neu gedacht. Die erste Realschule wurde bereits 1949 von Viktor Karell in Landau an der Isar gegründet. Dabei wirkte der brlv prägend bei der inhaltlichen und pädagogischen Ausgestaltung der Realschule und setzte sich erfolgreich für die Verbesserung der Rahmenbedingungen der Kolleginnen und Kollegen ein«. Böhm erinnerte an die Wurzeln der Realschulidee, die in der Aufklärung und der bürgerlichen Emanzipation liegen. Der Theorie-Praxis-Bezug habe die Realschule von Beginn an zu einem hochwertigen Bildungsgang werden lassen. »Die Realschule öffnet alle beruflichen Wege, ist in breiten Schichten der Bevölkerung verankert und genießt bei den Arbeitgebern höchstes Ansehen! Das Versprechen der jungen Bundesrepublik den Aufstieg durch Bildung umzusetzen, ist in der Realschule seit Anbeginn angelegt und wird von ihr bis heute gehalten!«. Schon damals habe die Realschule modernste Elemente der Bildung und den Bezug zur Gesellschaft enthalten. Heute habe die bayerische Realschule nicht nur in den Wahlpflichtfächergruppen ein klares Profil, sondern sei mit einem durchgängigen Bildungsgang in Informationstechnologie »den aktuellen wissenschaftlichen Forderungen aus Berlin (...) weit voraus«, betonte der Landesvorsitzende.

Auch deshalb sei der bayerische Realschulabschluss ein Qualitätssiegel. »Freunde von uns sagen, es ist ein Premiumprodukt unter den mittleren Abschlüssen. Rund 220.000 Realschülerinnen und Realschüler werden von unseren gut ausgebildeten Kolleginnen und Kollegen unterrichtet und rund 500.000 Eltern vertrauen uns ihre Kinder an. Die Realschule wird von allen Teilen der Bevölkerung hochgeschätzt – wir erzielen Zustimmungswerte, von denen Parteien nur

träumen können«, äußerte sich Böhm in Richtung des Ministerpräsidenten. Differenzierte Bildung sei die »DNA bayerischer Bildung«, in der die Realschule eine starke Säule sei. »Wir stellen uns als Verband gegen Bestrebungen der Verflachung und Vereinheitlichung. Wer Abstriche an der Ausbildungsqualität hinnimmt, der gefährdet die Zukunft der Jugend und damit die Zukunft unseres Landes. Mit dem Bayerischen Realschullehrerverband sind Einheitslehrausbildung, Einheitsschule und Einheitsbildung nicht zu machen. Das geht an der Vielfalt, der Freiheit der Bildung und Entwicklung völlig vorbei«, kritisierte Böhm.

Im 70. Jahr des Bestehens des btlv sei der Traum des verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Walter Trapp, wahr geworden. Dieser hatte sich stets für die Gründung einer Stiftung ausgesprochen. »In der Schaffung einer Realschulstiftung werden wir weiter diese große Bildungsidee stärken. Der Bayerische Realschullehrerverband steht auch in den kommenden 70 Jahren für Bildungsqualität und Realismus«, verkündete Böhm.

### Ministerpräsident Söder lobt die stets konstruktive Zusammenarbeit mit dem btlv

Mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Markus Söder durfte der btlv den höchsten Repräsentanten des Freistaats begrüßen. Ministerpräsident Söder drückte schon zu Beginn seiner Festrede seine »ganz hohe Wertschätzung und Respekt gegenüber der Arbeit, die (...) alle leisten« aus. Diese zeige sich auch an den Gästen aus dem bayerischen Landtag. Der Ministerpräsident fuhr sichtlich gut gelaunt fort: »Für das 70. Jubiläum schauen Sie alle ganz munter und frisch aus. Es ist natürlich ein guter Anlass um diese Wertschätzung zu zeigen nach einer schweren Zeit«. Zunächst blickte Söder auf die Corona-Pandemie zurück und bedankte sich bei den Lehrkräften für »zwei schwere Jahre«: »Es waren schwere Entscheidungen, auch was die Schule betrifft und es hat uns herausgefordert. Und ich möchte mich bedanken, weil ich weiß, dass der Bayerische Realschullehrerverband sich immer konstruktiv eingebracht hat«, betonte Söder. Zuerst habe aber auch die Politik das Entsetzen gelähmt, wie schnell – gerade in der Schule – etwas umgesetzt werden müsse. Anschließend wandte sich der Ministerpräsi-



dent direkt an die anwesenden Vertreter des Kultusministeriums, erinnerte an die Diskussion über die Kultusministeriellen Schreiben aus dieser Zeit und sorgte so für den ein oder anderen Lacher im Publikum, »(...) die berühmten Schreiben des Kultusministeriums, die in der Regel Freitagnachmittag um 17:00 Uhr verschickt werden und bis Montag umgesetzt werden müssen. Das Schöne daran ist, dass sie auch den sportiven Ansatz haben, erst einmal lange zu ergründen, was damit eigentlich gemeint sein könnte. Es gibt schon Experten zum Dechiffrieren der KM-Schreiben«, witzelte Söder weiter und legte nach. In einer digitalen Schulkonferenz habe ein Schülervertreter »eine Revolution in der Schule« gefordert. Die Antwort des Ministerpräsidenten sei damals eindeutig gewesen: »Es gibt viele Institutionen, die revolutionsgefährdet sind. Aber eine Institution hält jeder Revolution auf der Welt stand, das ist das Kultusministerium«, um gleich nachzuschieben, dass es sich hier natürlich um einen Spaß gehandelt habe.

Bezüglich der Corona-Krise zog Söder dann ein ernstes Resümee: »Am Ende war es eine große Herausforderung. Wir haben nicht alles erreicht und es war auch nicht alles perfekt, aber unterm Strich haben wir es gemeinschaftlich nicht schlecht gemacht. Die Bildungsabschlüsse unserer Kinder waren viel, viel besser als es zu erwarten war«. Die Sorgen habe er als Vater miterlebt: »Mein Respekt, es hat super geklappt, auch dank der extremen Bereitschaft der Lehrkräfte, egal

welcher Schulart, mitzumachen, einzuspringen, zu helfen und neue Wege zu gehen. Ich finde, das hat die Schulfamilie am Ende gut gemacht. Herzliches Dankeschön und persönlichen Respekt für das, was Sie geleistet haben. Vergelts Gott!«.

### Bekenntnis zum gegliederten Schulsystem: »Die Realschule ist ein echtes Erfolgsmodell und unverzichtbar«

Nun kam Söder auf die veränderten Anforderungen des Lehrerberufs zu sprechen. In den 70 Jahren habe sich die Schule und der Lehrerberuf stark verändert und an Komplexität gewonnen. Aus seiner eigenen Erfahrung berichtete er, dass schlechte Noten von seinem Vater nie auf Lehrkräfte und Schule abgewälzt wurden: »Hätte ich meinem Vater gesagt: Der Lehrer ist schuld, die Schule ist schuld, ich bin ein Opfer des Schulsystems. Ich weiß gar nicht, ob mein Vater irgendeine Reaktion gezeigt hätte. (...) Heute ist das anders. Heute kommen Eltern auch mit Anwälten. (...) Aber in bestimmten Stadtteilen bist du auch froh, wenn die Eltern kommen. Manchmal sind die Schüler die Übersetzer der Eltern. (...) Und an anderer Stelle sind die Eltern so freudig noch einmal genau zu überlegen, wie man die jungen angehenden Hochschulabsolventen, jungen angehenden Top-Manager und Intellektuellen, wie man die noch einmal besser fördern könnte«, beschrieb Söder die »Bandbreite an Herausforderungen, die (...) eine andere als früher« sei. »Es gehört eine ganz andere Form von Empathie und Pädagogik dazu als vor 40, 50

Fortsetzung auf Seite 8 ➔

» Die Ergebnisse und die Akzeptanz bei den Eltern und Schülern machen die Realschule unverzichtbar.

Dr. Markus Söder, Ministerpräsident





Jahren«, stellte Söder fest. Das mache den Beruf faszinierender, aber auch schwieriger. »Sie machen das alle super. Die Realschule ist ein echtes Erfolgsmodell«, lobte der Ministerpräsident weiter. Vor allem die sechsstufige Realschule gehöre dazu. »Ich kenne die Kämpfe mit all den Herausforderungen. Da hieß es: Die Realschule ist zu stark, die macht alles kaputt. Eine neue Domäne. Das kann man doch nicht machen. Ihr habt in die traditionelle Denke der Schularten schon etwas Bewegung gebracht!«. Die Ergebnisse und die Akzeptanz bei den Eltern und Schülern machten die Realschule »unverzichtbar«. Söder erinnerte daran, dass Bayern in allen Bildungsrankings vorne liege, was aber nicht bedeute, dass man Dinge vor allem bei der Digitalisierung nicht besser machen könne. »Unser Schulsystem ist viel besser als der Ruf, viel besser als immer wieder berichtet wird. (...) Etwas, was so erfolgreich ist, kann man verbessern, aber macht man natürlich nicht kaputt. Das ist ganz klar: Das gegliederte Schulwesen bleibt!«.

### Zentralismus ist der falsche Weg: »Ohne Leistung wird Schule nicht funktionieren«

Vorschläge aus Berlin und damit verbundenen Zentralismus lehnte Söder klar ab. »Wir machen Schule in Bayern und wir machen Schule nach unserer Überzeugung.« Es gehe darum, die Schüler bestmöglich auf die Zukunft vorzubereiten, damit der wirtschaftliche Erfolg erhalten bleibe. »Gerade jetzt wird das die große Herausforderung sein. Manch einer versteht noch gar nicht, vor was wir stehen. (...) Wir werden noch erleben, was das

auch für unsere demokratische Kultur und Substanz unseres Landes für eine Bewährungsprobe großen Ausmaßes ist. (...) Ich werbe dafür, dass wir die Schule so gut, mit so viel Pädagogik und Hilfe wie möglich gestalten, aber ohne Leistung wird Schule am Ende nicht funktionieren«. Söder hob hervor, dass Eltern in allen Schularten an Qualität interessiert seien. Hinzu käme die Durchlässigkeit des Systems. »Es ist nicht so, dass das eine besser ist als das andere. Jedes bietet für ein Kind oder einen jungen Menschen seine Chance. Wir müssen wegkommen von der Denke, dass einer nur was Besonderes ist, wenn er ein Studium hat. Und das muss man den Eltern auch vermitteln«.

Das Thema Bildung kenne er auch aus der Sicht des Finanzministers: »Das Gespräch mit dem Kultusminister war insofern immer ein trostloses, weil man nicht nein sagen kann«. Nun sei der Lehrermangel die Herausforderung. Hier kämen höhere Geburten und die Herausforderungen durch den Ukraine-Krieg zusammen. Auch für die Beschulung der ukrainischen Schüler dankte der Ministerpräsident. Viele Menschen kämen nach Bayern, um ihr Glück zu suchen. Daraus ergäbe sich dann die Herausforderung die Infrastruktur zu organisieren. Söder setze auf ein qualitatives Wachstum. »Finanziell täten wir uns leichter, wenn wir all das Geld hier einsetzen könnten, was wir haben. Aber Sie wissen, wir sind de facto das solidarischste Land von allen. (...) Wir zahlen derzeit 9 Milliarden Euro für den Länderfinanzausgleich. Stellen Sie sich vor, wieviel Lehrerstellen das sind. Das sind auf einen Schlag 150 000, wenn wir diese hätten. Oder man könnte jedem Lehrer eine B3-Besoldung bezahlen. Das kommt jetzt aber nicht«, stellte Söder sogleich klar.

### Attraktivität des Lehrerberufs steigern

Die größte Schwierigkeit sei die Attraktivität des Berufes zu steigern. »Auch wenn wir ein gegliedertes Schulsystem behalten, sollten wir gucken,

dass wir untereinander zusammenbleiben. (...) Am Ende muss man das Gesamte sehen.« Zunächst müsse aber über den Beruf auch wieder besser geredet werden. »Ich habe vier Kinder und einer ist noch in der Schule. Ich weiß, was Lehrerinnen und Lehrer da geleistet haben. (...) Wir werden weiter mehr Stellen brauchen, das machen wir auf jeden Fall, aber dafür haben wir nicht die Lehrer. Wir werden natürlich auch mehr Verwaltungskräfte brauchen, um die Entlastung von Bürokratie zu ermöglichen.« Auch mehr Sozialpädagogen zur Unterstützung der Lehrkräfte versprach Söder. Verbessert werden müsse die Bezahlung, wobei Söder Grund- und Mittelschullehrkräfte heraushob. In den anderen Schularten wolle er mit Zuschlägen arbeiten. »Das hängt aber davon ab, wie wir über die Zeit kommen. Die Finanzlage wird noch eine echte Herausforderung«, merkte er

*Man geht immer gemeinsam.  
Ich sehe die Auszeichnung ganz  
stark mit dem Verband und der  
Realschule verbunden.*

Jürgen Böhm, brlv-Vorsitzender

an. Auch beim Studium müsse man über die Attraktivität nachdenken. Die Lehrerbildung könne nicht »in einem Vierteljahr« reformiert werden. Hier wolle Söder mit allen

Akteuren sprechen. »Was brauchen wir um das Studium zu stärken? Wie flexibler können wir werden? Wie können wir den Stellenwert von Fachwissen und Pädagogik in der richtigen Balance abbilden?«. Nachdenken müsse man auch über die Teilzeit. Eine Teilzeitquote von teilweise 58 Prozent löse bei



Eltern Fragen aus. Natürlich sei Teilzeit oft gerechtfertigt und Lehrer bekäme man auch wegen dieses Angebots, aber es werde schon im Winter Probleme geben. Deshalb solle man auch überlegen, ob die Quarantäneregeln dem Gefährdungsgrad angemessen seien. Ziel sei es die richtigen Schwerpunkte zu setzen, um Unterrichtsausfall zu vermeiden.

### brlv-Landesvorsitzender Böhm mit Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet

»Zugegebenermaßen, ihr seid ziemlich gut. Realschullehrer sind schon ziemlich gut und haben sich auch recht clever eingebracht. Ihr Vorsitzender hat das in den ganzen Konferenzen immer sehr geschickt gemacht. Er war sehr verbindlich, aber dann doch beharrlich und so kamen Sie am Ende immer gut weg«, resümierte Söder und bot dem Verband auch in Zukunft eine gute Zusammenarbeit an. Zum Ende seiner Rede kam Söder auf einen besonderen Auftrag zu sprechen, den er im Namen des Bundespräsidenten gerne übernommen habe. Er verlieh das Bundesverdienstkreuz am Bande an Jürgen Böhm – zu dessen sichtlicher Überraschung. »Ich sehe, er weiß es nicht. Dass ein Verbandsvertreter mal sprachlos ist. Das muss ich mir bei den anderen auch merken!«. Söder lobte »die überragende Tätigkeit, nicht nur im Verband, sondern auch in der Schule (...), für die Realschule, die Digitalisierung und die Stärkung der Pädagogik«. Man habe ihm fünf Seiten aufgeschrieben, die Söder kurz und knapp zusammenfasste: »Es ist gerechtfertigt!«.

Jürgen Böhm war dann tatsächlich – wie von Ministerpräsident Söder beobachtet – sprachlos: »Ich hoffe, dass ich dieser Auszeichnung würdig bin und weiß, was sie bedeutet. Ich denke auch, dass mich die Realschule so weit gebracht hat.« Er sei stolz ein Teil der bayerischen Realschule zu sein. »Man geht immer gemeinsam. Ich sehe die Auszeichnung ganz stark mit dem Verband und der Realschule verbunden«. Dem Ministerpräsidenten versprach Böhm, dass sich der brlv weiter für die hohe Qualität an den Realschulen einsetzen werde. Im Anschluss übergab Böhm Ministerpräsident Söder die 70-Jahre-Chronik des Verbandes.

Anton Huber, Ehrenvorsitzender des Bayerischen Realschullehrerverbandes, verfasste zum Jubiläum die Chronik über 70 Jahre brlv. Leider konnte er zum Bedauern aller Anwesenden krankheitsbedingt nicht an der Festveranstaltung teilnehmen. Schon bei der



Begrüßung der Gäste hatte Böhm sein Bedauern ausgedrückt, dass es Huber nicht vergönnt sei die Chronik persönlich vorzustellen: »Am meisten ärgert sich der Anton selbst. Wir hätten nicht nur den 70. Geburtstag des Verbandes gefeiert, sondern auch seinen, den er im Juni hatte. Für ihn ist das ein Tiefschlag«.

So blieb es dem Landesvorsitzenden überlassen, die Chronik vorzustellen. »Ich möchte Anton Huber für die Wahnsinnsarbeit danken. Er konnte auf das Werk von Dr. Walter Trapp von 2002 aufsetzen und hat dies in mühevoller Kleinarbeit weitergeführt«.

Für die Redaktion dankte Böhm Christa Nicklas. Im Namen von Anton Huber verlas Böhm Auszüge der Einführung in die Chronik von Anton Huber. Leitmotive der Chronik seien natürlich die der Verbandsarbeit. »Das Eintreten für ein modernes Bildungskonzept der Realschule, welches Praxisbezug, Lebensnähe und Allgemeinbildung auf hohem Niveau vereint, und das unerschütterliche Festhalten an der eigenständigen Schulart Realschule als Herzstück eines vieldifferenzierten Schulwesens, ziehen sich wie ein roter Faden durch die Verbandsarbeit und deshalb auch durch die brlv-Chronik«. Huber erinnerte an Dr. Walter Trapp und seine Arbeit an der Chronik »50 Jahre brlv«, der schon damals thematische Schwerpunkte setzte. Das gelte auch für die neue Chronik.

»Natürlich liegt der Schwerpunkt der Chronik auf den ereignisreichen und durchaus problematischen letzten Jahrzehnten. Die Chronik »70 Jahre Bayerischer Realschullehrerverband / Die Realschule in Bayern – eine Erfolgsgeschichte« verfolgt die Absicht, dem Leser in zehn Kapiteln einen zeitlich geordneten historischen Überblick über das Bildungswesen in Bayern zu verschaffen. Aufgabe der Chronik soll es sein, die Gesamtsituation im Bildungsbereich in Bayern sowie in ganz Deutschland besonders in den zurückliegenden sieben Jahrzehnten zu beleuchten – mit einem speziellen Blick auf das

»Es ist eine Würdigung der Arbeit der letzten Jahre, an all diejenigen, die heute hier sitzen und dafür gesorgt haben, dass wir diese bayerische Realschule zu dem gemacht haben, was sie ist.«

Jürgen Böhm, brlv-Vorsitzender

differenzierte Schulwesen. Dazu werden die Entwicklungen in der deutschen Bildungs- und Schulpolitik aus bayerischer Sicht beschrieben«. Böhm hob die Einführung der sechsstufigen Realschule mit ihren Protagonisten Peter Peltzer und den damaligen geschäftsführenden Vorstand hervor. »Es ist eine Würdigung der Arbeit der letzten Jahre, an all diejenigen, die heute hier sitzen und dafür gesorgt haben, dass wir diese bayerische Realschule zu dem gemacht haben, was sie ist«.

Bei einem guten Menü sowie dem einen oder anderen Blick in die druckfrische Chronik ließen die gut gelaunten Gäste diesen besonderen Abend in prachtvollem und dem Anlass angemessenen Ambiente ausklingen. Auf die nächsten 70 Jahre!





# Impressionen

von der Jubiläumsfeier im Bamberger Haus

FOTOS Chris Eberhardt





















# brlv – 70 Jahre Einsatz für die bestmögliche Realschulbildung in Bayern

TEXT Anton Huber

Zum 7. Juni 1952 kamen rund 60 Lehrerinnen und Lehrer der bayerischen Mittelschulen, Vertreter des Landtages, des Senats, des Kultusministeriums, der anderen Lehrerverbände und der Wirtschaft im kleinen Sitzungssaal des Münchner Rathauses zusammen. ... Stadtschulrat Fingerle begrüßte die Versammlung namens der Stadt München. Dr. Böhm hielt den Festvortrag über »Wesen und Ziel der Mittelschule«, Kollege Oehmig sprach über die schulpolitische Lage und die Aufgaben des Verbandes, Senator Dr. Michel vertrat die sehr positive Haltung der bayerischen Wirtschaft. Als 1. Vorsitzender wurden Hermann Beck, als 2. Vorsitzende M. Celine Rath (*Direktorin der Mädchen-Mittelschule der Armen Schulschwestern München*) und als 3. Vorsitzender Dr. Viktor Karell einstimmig gewählt und der Anschluss an den Gesamtverband beschlossen. Der Name LBLM [*Anmerkung: Landesverband Bayern der Lehrer an Mittelschulen*] kam wohl auf Antrag des Gesamtverbandes Deutscher Mittel- und Realschullehrer und dessen erstem Vorsitzenden Hieronymus Oehmig zustande. Der Gesamtverband in Westdeutschland sollte alle Landesverbände umfassen.«

Mit diesen Worten beschreibt der im Jahr 2020 verstorbene, allseits geschätzte Ehrenvorsitzende Dr. Walter Trapp in seiner Chronik »50 Jahre Bayerischer Realschullehrerverband 1952 – 2002« ausführlich, detail- und kenntnisreich die Entwicklung des Bayerischen Realschullehrerverbands (*brlv*) in den ersten 50 Jahren seit der Gründung im Jahr 1952.

Nun, zwei Jahrzehnte später, blickt der Bayerische Realschullehrerverband auf insgesamt 70 Jahre erfolgreichen Einsatz für die Bayerische Realschule und bestmögliche Bildung in Bayern zurück. Mit Recht und auch mit Stolz kann der *brlv* auf sein erfolgreiches Wirken für die Schulart Realschule in Bayern, für die Schülerinnen und Schüler sowie für das Personal an den Realschulen verweisen. Er hat im Zusammenwirken mit den bildungspolitisch Verantwortlichen die Bayerische Realschule zum Erfolgsmodell bayerischer Bildungspolitik gemacht. Deshalb trägt die Chronik zum 70-jährigen Jubiläum, verfasst vom Ehrenvorsitzenden Anton Huber, den Titel »70 Jahre Bayerischer Realschullehrerverband e. V./ Die Realschule in Bayern – eine Erfolgsgeschichte«.

Aufgabe dieser Chronik soll es sein, die Gesamtsituation im Bildungsbereich in Bayern sowie in ganz Deutschland in den zurückliegenden sieben Jahrzehnten zu beleuchten – mit einem speziellen Blick auf das differenzierte Schulwesen (*allgemeinbildende Schulen mit dem Schwerpunkt Realschule*). Dazu werden die Entwicklungen in der deutschen Bildungs- und Schulpolitik aus bayerischer Sicht beschrieben.

In seiner Gesamtheit ist es als Nachschlagewerk für die bildungspolitische Situation in Bayern und weit darüber hinaus angelegt. Die neue Chronik schließt Entwicklungslinien der Schul- und Verbandspolitik ebenso ein wie die verbandsspezifische Auswertung statistischer Daten und Fakten. Ferner soll sie auch die handelnden Institutionen und Organisationen beschreiben und ihr Agieren aus *brlv*-Sicht bewerten.

Die zurückliegenden sieben Jahrzehnte *brlv*-Geschichte könnte man dementsprechend so kennzeichnen:

- **1945 – 1960: Gründerzeit des Realschulwesens nach dem Zweiten Weltkrieg**
- **1960 – 1990: Auf- und Ausbau des Realschulwesens in Bayern bei gleichzeitig einsetzender Diskussion um die Schulstruktur und Bildungsexpansion (*Gesamtschule versus differenziertes Schulwesen*)**
- **1990 – 2000: Festigung des differenzierten Schulwesens in Bayern, unter anderem durch die Entscheidung für die sechsstufige Realschule**
- **2000 – 2010: Einführung der sechsstufigen Realschule unter schwierigen Rahmenbedingungen; Abwehrerfolg gegen die Gemeinschaftsschule (*Gesamtschule*)**
- **2010 – 2020: Ausbau der sechsstufigen Realschule zur »Erfolgsgeschichte bayerischer Bildungspolitik«; Kampf um den Erhalt einer hohen Bildungsqualität**

Trotz der Freude über 70 Jahre erfolgreiche Verbandsarbeit greift die Chronik auch problematische Entwicklungen in der einstmaligen Bildungsnation Deutschland auf und verzichtet nicht auf Kritik. Diese wendet sich zum einen gegen den Reformeifer vieler Bundesländer, der zu einer Zerschlagung des differenzierten Schulwesens in vielen Bundesländern und – damit verbunden – zum Niedergang der Bildungsqualität geführt hat. Sie wendet sich aber zum anderen auch gegen einen kurzatmigen Zeitgeist, der von den Medien maßgeblich bestimmt wird und die Neuerungen um jeden Preis befürwortet, das Bewährte, Gewachsene und Tradierte geradezu verteuftelt.

In der Übersicht auf den Seiten 16 und 17 werden die in der Chronik beschriebenen sieben Jahrzehnte bayerischer Bildung aus *brlv*-Sicht in Schwerpunkten vorgestellt. ♦





# 70 Jahre Bayerischer Realschullehrerverband

1945 – 1960

Gründerzeit des Mittelschul-/ Realschulwesens nach dem Zweiten Weltkrieg; Ausgestaltung des Mittelschulwesens (*ab 1964 Realschule*), z. B. zur vierstufigen Form

**7. Juni 1952: Gründung des LBLM (Landesverband Bayern der Lehrer an Mittelschulen) = Geburtsstunde des brlv**

1960 – 1990

Auf- und Ausbau des Realschulwesens in Bayern bei gleichzeitig einsetzender Diskussion um die Schulstruktur und Bildungsexpansion (*Gesamtschule versus differenziertes Schulwesen*)

1990 – 2000

Festigung des Differenzierten Schulwesens in Bayern, u. a. durch die Entscheidung für die sechsstufige Realschule



Die Vorsitzenden von  
1952 – 1979



**Hermann Beck**  
1952 – 1954



**Dr. Viktor Karell**  
1954 – 1956



**Dr. Georg Keeser**  
1956 – 1959



**Hermann Göttinger, M. A.**  
1959 – 1979

Nach dem Kampf für die **Wiedereinführung des differenzierten Schulwesens** in Bayern/ Deutschland (*der Mittel-/ Realschule*) war die **Lehrerversorgung** eines der großen Probleme beim Ausbau des Realschulwesens in Bayern. Gleichzeitig blieb die **Schulstruktur** im Sekundarbereich I fortwährend in der Diskussion.

Die **Auseinandersetzungen um die Organisation** des Schulwesens werden heftiger: Gesamtschule versus differenziertes Schulwesen.

Die **Bildungsexpansion** (*nach Pichs »Bildungskatastrophe«, 1964*) führt zu einem starken Ausbau des Realschulwesens (*viele Neugründungen*).

brlv beteiligt sich nach der Wiedervereinigung beim Umbau des Schulwesens in den neuen Bundesländern.

Die **Erprobung der sechsstufigen Realschule** wird eingeleitet.





## – eine bewegte Geschichte mit vielen Erfolgen für das Realschulwesen in Bayern und darüber hinaus

### 2000 – 2010

Einführung der sechsstufigen Realschule unter schwierigen Rahmenbedingungen

Abwehrerfolg gegen die Gemeinschaftsschule (*Gesamtschule*)

Realschule wird zum Markenzeichen bayerischer Bildungspolitik

### 2010 – 2022

Ausbau der sechsstufigen Realschule zur »Erfolgsgeschichte bayerischer Bildungspolitik«

Kampf um den Erhalt einer hohen Bildungsqualität

Kampf um den Erhalt des Differenzierten Schulwesens in Bayern (*Gründen von Bündnissen*)

Bayerns »Sonderweg« in der Bildungspolitik – Merkmale:

- Systemkonstanz
- Verlässlichkeit
- bedachte Reformen

**Ergebnis:** weiterhin hohe Bildungsqualität aber auch Quotendenken und Akademisierungswahn, der zu einem enormen Fachkräftenachwuchsproblem führt.

**7. Oktober 2022: 70-Jahr-Feier des brlv in München – Festakt mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder**



**Dr. Walter Trapp**  
1979 – 1993



**Peter Peltzer**  
1993 – 2004



**Anton Huber**  
2004 – 2014



**Jürgen Böhm**  
seit 2014

Die Vorsitzenden von  
1979 bis heute

Die Abwehr einer einseitigen Arbeitszeiterhöhung nur für Realschullehrkräfte ist erfolgreich.

**Sparhaushalte** sorgen für gravierende Einschnitte im Beamtenbereich.

Eine heftige Auseinandersetzung um die **sechsstufige Realschule** setzt ein und mündet in die Entscheidung für ihre Einführung.



Der **brlv-Stufenplan** unterstützt den Ausbau der R6 nach einer langen Phase geprägt von Lehrermangel und Raumknappheit. Die **Integrierte Lehrerreserve** wird zu einem Instrument für mehr Bildungsqualität und gute Anstellungsmöglichkeiten für Nachwuchskräfte.

Das **neue Dienstrecht** in Bayern schafft Tausende Beförderungsmöglichkeiten für Realschullehrkräfte.

Eine Professionalisierung der **Medienarbeit** beginnt, z. B. zahlreiche Kampagnen.

VDR- und brlv-Vorsitzender Böhm führt den Bundesverband in eine neue Phase – »**Renaissance der Realschulbildung**« und Bayern sorgt für eine ausreichende finanzielle Grundlage für den Bundesverband.

